

Hinweise zur Abfassung von Diplomarbeiten in der Fachabteilung für DaF-Didaktik und Geschichte des
Deutschen
im Themenbereich Kultur- und Sprachgeschichte

Vorbemerkung

Diese Hinweise sind eine Art Checkliste, die Ihnen erleichtern sollen, die Regeln des Verfassens wissenschaftlicher Arbeiten zu befolgen. Vor und bei dem Verfassen Ihrer Jahres-, Bachelor- bzw. Masterarbeiten lesen Sie die nachstehenden Hinweise gründlich durch. Ihre Endnote wird im großen Maße auch davon abhängen, ob Sie die alle hier genannten Regeln beachtet haben.

Lesen Sie die relevanten Texte grundsätzlich in Druckform, nicht im Internet. Sie dürfen nur aus solchen Primärtexten zitieren, die Sie beispielsweise "als Buch in der Hand hatten" (außer Sie zitieren aus unveröffentlichten Originalmanuskripten). Ausnahmen sind digitalisierte Bücher, die z.B. von Google Books oder Forschungsbibliotheken, meist als zitierfähige PDF-Datei, zugänglich gemacht werden. Bitte keine Zitate von hausaufgaben.de, Wikipedia – oder ähnlichen Websites.

Neben der Primärquelle (z.B. bei einem historischen Text) müssen Sie sich unbedingt auch mit der Sekundärliteratur zu dem festgelegten Thema vertraut machen. Auch hier gilt: Zitierfähig ist grundsätzlich nur der gedruckt vorliegende Text, also ein wissenschaftliches Buch, ein Aufsatz in einer wissenschaftlichen Zeitschrift sowie eine Dissertation. Ebenso zitierfähig sind digitalisierte bzw. im Internet veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten, z.B. in akademischen Online-Zeitschriften publizierte Aufsätze. Andere Internetquellen sind nur ausnahmsweise zitierfähig, fragen Sie in diesen Fällen Ihre/n Betreuer/in.

Die Primär- und Sekundärliteratur, insbesondere Primärliteratur, werden Sie zur Stützung Ihrer These(n) und Ihrer Argumente beim Verfassen Ihrer Arbeit verwenden müssen. Es wird erwartet, dass Sie in Ihrer Arbeit zwar Selbständigkeit und Autonomie in Gedankenführung und Konstruktion des Textes bewahren, aber doch auch auf Erkenntnisse, Argumente oder Interpretationen anderer Forscher zurückgreifen. Im Mittelpunkt steht immer Ihr eigener Argumentationsgang. Auch dort, wo Sie sich auf die Ergebnisse anderer Forscher/innen stützen und diese wiedergeben, dürfen Sie deren Texte nicht einfach nachschreiben, sondern müssen sie nach eigenen Gesichtspunkten und in eigenen Worten zusammenfassen – und natürlich die Quellen angeben!

Ihre Arbeit darf kein Plagiat sein. Es wird von Ihnen erwartet und verlangt, dass Sie alle Quellen Ihrer Argumente, Formulierungen oder Begriffe ehrlich und ordentlich nennen, wenn diese nicht von Ihnen, sondern von anderen Autoren stammen.

Sollte festgestellt werden, dass Ihre Arbeit ein Plagiat ist oder dass Sie den Grundsatz der wissenschaftlichen Ehrlichkeit nicht beachtet haben, kann Ihre Arbeit abgelehnt werden. Überdies ist solch ein Fall ein Verstoß gegen das Urheberrecht und wird strafrechtlich verfolgt.

Allgemeine Regeln vor und bei dem Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit

Nachdem Sie Ihr Thema gewählt oder bekommen haben, ist es absolut notwendig, eine ordentliche Recherche zu diesem Thema in den Ihnen zugänglichen Bibliotheken durchzuführen. In Krakau sind es z.B. unsere

Fakultätsbibliothek im Collegium Paderevianum, Biblioteka Jagiellońska, Bibliothek des Goethe Instituts usw. Bei der Recherche verwenden Sie zur ersten Orientierung die zugänglichen Kataloge (z.B. Computer- und ggf. auch alte Sach- oder Zettelkataloge). Auch in Online-Katalogen können Sie nach Sekundärliteratur recherchieren und diese eventuell per Fernleihe über die Jagiellonen-Bibliothek bestellen. Nützlich ist ebenfalls die frei zugängliche Bibliografie www.germanistik-im-netz.de. Auch im Internet stehen Ihnen zahlreiche allgemeine sowie thematische Datenbanken/Bibliografien zur Verfügung, z.B. http://www.dnb.de/DE/Home/home_node.html oder http://www.onb.ac.at/bibliothek/kataloge_datenbanken.htm

Nach der erfolgreichen Recherche in allen den genannten Bibliotheken, Bibliografien und Datenbanken können Sie mit der „eigentlichen“ Arbeit an Ihrem Text beginnen.

Sie sollten daran denken, dass Sie in Ihrer Arbeit eine wissenschaftliche Argumentation aufbauen werden. Gehen Sie daher wie folgt vor:

- a) Lesen Sie den Primärtext (die Primärtexte) gründlich (falls Sie sich auf einen Untersuchungskorpus stützen) und notieren Sie alle wichtigen, für Ihr Thema relevanten Textstellen. Notieren Sie auch Ihre Beobachtungen und Gedanken zu diesen Textstellen und zu diesem Thema. Überlegen Sie, was Sie noch herausfinden müssen, um dieses Thema besser zu verstehen, und lesen Sie die entsprechende Sekundärliteratur in Hinblick auf Ihr Thema. Notieren Sie alle für Ihr Thema relevanten Textstellen aus der Sekundärliteratur.
- b) Stellen Sie eine These auf, die Ihrem Thema entspricht.
- c) Sammeln Sie Argumente für diese These. Greifen Sie dabei auf entsprechende Passagen aus Ihrem Primärtext und Meinungen anderer Forscher zurück.
- d) Sammeln Sie auch Gegenargumente (wie oben).
- e) Systematisieren Sie die festgelegten Ergebnisse/Argumente sowie Gegenargumente.
- f) Analysieren Sie die festgelegten Ergebnisse/Argumente sowie Gegenargumente.
- g) Ziehen Sie Ihre Schlussfolgerungen und begründen Sie sie ordentlich.

Manuskriptgestaltung

1. Die Wirkung der äußeren Gestaltung einer Arbeit wird nicht selten unterschätzt. Tatsächlich hinterlässt jedoch eine Arbeit mit vielen Fehlern immer einen ausgesprochen negativen Eindruck.
2. Magister-, Bachelor- und auch Seminararbeiten sollen vor der Abgabe unbedingt gründlich gelesen und korrigiert werden.
3. Eine wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich auf der sprachlichen Ebene durch Präzision, Sachlichkeit und Klarheit aus; Urteile müssen begründet und Sachverhalte exakt dargelegt werden. Emotional gefärbte Adjektive (wie etwa „der geistreichste deutsche Autor“) sollten vermieden werden. Ebenso relative Ausdrücke, wie z.B. sehr, oft, viel, leider, ein bisschen. Auch Ausdrücke wie ‚natürlich‘, ‚selbstverständlich‘ sollten nicht gebraucht werden.
4. Schreiben Sie bitte im Blocksatz (poln. tekst wyjustowany).

5. Alle Seiten der Arbeit sollten durchnummeriert werden.

6. Die Standarddruckseite weist folgende Formatierungen auf:

Zeichengröße = 12, Zeilenabstand = 1,5 oder 2. Das ergibt im Idealfall: ca. 30 Zeilen und ca. 60 Zeichen pro Zeile. Der Text in Fuß- oder Endnoten: Zeichengröße = 10, Zeilenabstand = 1

Umfang

Bachelorarbeit im 3. Studienjahr – Titelseite + Inhaltsverzeichnis + 15–30 Seiten + Literaturverzeichnis + Zusammenfassung in polnischer Sprache

Magisterarbeit – Titelseite + Inhaltsverzeichnis + 45–60 Seiten + Literaturverzeichnis. Vor der Abgabe der Magisterarbeit beachten Sie bitte die zusätzlichen und auf unserer Website erläuterten Anforderungen: <http://www.ifg.filg.uj.edu.pl/informacje-dla-magistrantow> - Andere schriftliche Arbeiten – Der Umfang wird von dem Dozenten / der Dozentin bestimmt.

Gliederung von Arbeiten

Gliederung einer Abschluss- oder Seminararbeit

Die Arbeit soll aus folgenden Teilen bestehen:

1. Titelseite (falls verlangt)
2. Kurze Einführung – nicht länger als eine halbe Seite
3. Angabe des Gegenstands/des Themas der Arbeit
4. Angabe des Ziels/der Ziele der Arbeit
5. Angaben über das Korpus (welche Texte bzw. welches Material Sie untersuchen werden)
6. Kurze Informationen über die Gliederung der Arbeit (Hauptteil) – ca. 2 Seiten.

Erwähnen Sie nur die Angaben, die Ihrer Meinung nach für das Thema und die Problemstellung wichtig sind. Sonstige allgemeine Informationen über Autor, Epoche usw. kann der Leser selbst im Lexikon nachschlagen, falls sie ihm unbekannt sind. In den folgenden Absätzen soll das Thema der Arbeit entsprechend der Gliederung und der Ziele, die Sie in der Einführung genannt haben, betrachtet und kurz analysiert werden.

7. Schlussteil – nicht länger als eine halbe Seite – Eine kurze Bilanz der durchgeführten Analyse – erzielte Resultate – Im Schlussteil sollten Sie darauf verzichten, Meinungen anderer Forscher zu zitieren. Dieser Teil der Arbeit sollte Ihre Erkenntnisse widerspiegeln.
8. Literaturverzeichnis: mindestens 5–6 Texte in Primär- und Sekundärliteratur gegliedert und jeweils in alphabetischer Reihenfolge.

Gliederung einer Bachelorarbeit

Die Arbeit (15-30 Seiten) soll aus folgenden Teilen bestehen:

Titelseite

Inhaltsverzeichnis

Einführung (etwa 15% der ganzen Arbeit)

1. Gegenstand/ Thema der Arbeit
2. Ziele der Arbeit
3. Warum ist das Thema erforschenswert? - Gründe (auch persönliche) Ihrer Themenwahl - Probleme, die das Thema mit sich bringt
4. Beschreibung des Korpus
5. Informationen über die innere Gliederung der Arbeit, die Vorgehensweise der Untersuchung und die angewandten Arbeitsmethoden.
6. Probleme und Grenzen der Arbeit (was konnte nicht erklärt/dargestellt werden?)

Hauptteil (mindestens 75% der ganzen Arbeit)

Der Hauptteil soll aus mehreren Kapiteln (3–5) bestehen. Erwähnen Sie nur die Angaben, die Ihrer Meinung nach für das Thema und die Problemstellung wichtig sind. In den folgenden Kapiteln soll das Thema der Arbeit gemäß dem Plan und den Methoden, die Sie in der Einführung genannt haben, betrachtet und ausreichend behandelt werden.

Schlussteil (etwa 10% der ganzen Arbeit)

1. eine Bilanz der durchgeführten Untersuchungen – Hypothesen, von denen Sie ausgegangen sind – Resultate Ihrer Untersuchung, Zusammenfassung der Ergebnisse – Hypothesen, die durch Ihre Untersuchung bestätigt wurden – Hypothesen, die nicht bestätigt werden konnten – Resultate, die Sie nicht erreicht haben
2. Erwähnen Sie, was weiter erforscht werden könnte, falls sich aus Ihrer Untersuchung Hinweise auf solche zukünftigen Forschungsthemen ergeben haben.
3. Im Schlussteil sollten Sie darauf verzichten, Meinungen anderer Forscher zu zitieren, dieser Teil der Arbeit sollte von Ihre gewonnen Erkenntnisse widerspiegeln.

Literaturverzeichnis (mindestens 10 Texte in Primär- und Sekundärliteratur gegliedert und jeweils in alphabetischer Reihenfolge)

Index (fakultativ): Orts- und Personennamen, jeweils mit Nennung der Seite, auf der sie in Ihrer Arbeit vorkommen. Zusammenfassung in polnischer Sprache, mindestens 1 Seite Anhang mit Bildmaterial o. ä. H.

Gliederung einer Magisterarbeit

Die Arbeit (45-60 Seiten) soll aus folgenden Teilen bestehen:

Titelseite

Inhaltsverzeichnis

Einführung (etwa 15% der ganzen Arbeit)

1. Gegenstand/Thema der Arbeit
2. Ziele der Arbeit

3. Warum ist das Thema erforschenswert? - Gründe (auch persönliche) Ihrer Wahl - Probleme, die das Thema mit sich bringt
4. Beschreibung des Korpus
5. Informationen über die innere Gliederung der Arbeit, die Vorgehensweise der Untersuchung und die angewandten Arbeitsmethoden.
6. Probleme und Grenzen der Arbeit (was konnte nicht erklärt/dargestellt werden?)

Hauptteil (mindestens 75% der ganzen Arbeit) Er soll aus mehreren Kapiteln (3–7) bestehen. Erwähnen Sie nur die Angaben, die Ihrer Meinung nach für das Thema und die Problemstellung wichtig sind. In den folgenden Kapiteln soll das Thema der Arbeit gemäß dem Plan und den Methoden, die Sie in der Einführung genannt haben, betrachtet und ausreichend behandelt werden.

Schlussenteil (etwa 10% der ganzen Arbeit)

1. Eine Bilanz der durchgeführten Untersuchung - Hypothesen, von denen Sie ausgegangen sind - Resultate Ihrer Untersuchung, Zusammenfassung der Ergebnisse - Hypothesen, die durch Ihre Untersuchung bestätigt wurden - Welche Resultate haben Sie erzielt, was haben Sie nicht erreicht? - Hypothesen, die nicht verifiziert werden konnten.
2. Erwähnen Sie, was weiter erforscht werden könnte, falls sich aus Ihrer Untersuchung Hinweise auf solche zukünftigen Forschungsthemen ergeben haben.
3. Im Schlussenteil sollten Sie darauf verzichten, Meinungen anderer Forscher zu zitieren, dieser Teil der Arbeit sollte Ihre gewonnen Erkenntnisse widerspiegeln.

Literaturverzeichnis (mindestens 15 Texte in Primär- und Sekundärliteratur gegliedert und jeweils in alphabetischer Reihenfolge)

Index (fakultativ): Orts- und Personennamen, jeweils mit Nennung der Seite, auf der sie in Ihrer Arbeit vorkommen. Zusammenfassung in polnischer Sprache, mindestens 1 Seite Anhang mit Bildmaterial o. ä. Bei der Abgabe der Magisterarbeit gelten zusätzliche Anforderungen, die auf unserer Website genau beschrieben werden: <http://www.ifg.filg.uj.edu.pl/informacje-dla-magistrantow>. Sie sind unbedingt zu beachten!

Formale Vorgaben

Schrift: Die Normseite – 30 Zeilen, zu jeweils maximal 60 Anschlägen (inklusive Leerzeichen) Schriftart: Times New Roman, Zeilenabstand 1,5 oder 2 bei Zeichengröße 12, bei eingerückten Zitaten: 1 (Zeichengröße 10).

Rand: im Fließtext 2,5 cm (Standard in MS Word), bei eingerückten Zitaten: 3,5 cm auf beiden Seiten.

Schriftgrößen: Grundschrift: 12 Punkt

Überschriften müssen als solche erkennbar sein

Fußnoten: 10 Punkt

Allgemeine Grundregeln für das Zitieren

1. Eine unumgängliche Hilfestellung beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten bilden bereits vorhandene Forschungstexte. Sie können als Ausgangspunkt der eigenen Argumentation herangezogen werden. Mit ihnen können Sie Ihre Überlegungen stützen bzw. auch darüber diskutieren.
2. Eine wörtliche Übernahme fremder Texte/Gedanken ist immer als Zitat mit Quellenverweis zu markieren.
3. Dasselbe gilt für Informationen, die Sie im Internet gefunden haben.
4. Wenn Sie die Meinungen anderer Forscher nur paraphrasieren, oder allgemeine Informationen nach einem Wörterbuch oder Lexikon nicht wortwörtlich anführen, geben Sie bitte die Quelle mit Seitenangabe an.
5. Bei Quellenangaben gilt das Urheberrechtsgesetz: Es wird immer zuerst der Verfasser des Textes genannt, aus dem zitiert wird. Unterschieden wird dabei zwischen selbstständigen Veröffentlichungen (Monographien) und unselbstständigen Veröffentlichungen (Artikel in Sammelbänden, Zeitschriften, Jahrbüchern etc.). Unselbstständige Veröffentlichungen haben meist einen oder mehrere Herausgeber, die ebenfalls genannt werden müssen, aber immer erst nach dem Autor. Es genügt keinesfalls, nur die Herausgeber zu nennen, da diese nicht die Urheber des Textes sind, aus dem Sie zitieren.
6. Respektieren Sie das geistige Eigentum anderer Autoren! Achtung! Nicht gekennzeichnete Zitate/Paraphrasen fremder Gedanken – ob aus Büchern oder aus dem Internet — disqualifizieren automatisch die Arbeit.
8. Grundregeln des Zitierens
 - Eine wissenschaftliche Arbeit besteht nicht aus einer Aneinanderreihung von Zitaten. Sie sind nur ein Mittel zur Darstellung der eigenen Beweisführung.
 - Vor allem sind Zitate aus Quellen und Primärliteratur wertvoll, die ihre Thesen bzw. Ihren Gedankengang belegen.
 - Alle Zitate sind grundsätzlich mit einer Quellenangabe zu versehen.
 - Zitate, vor allem längere, sollten durch entsprechende Signalworte eingeführt werden. Zitate im Fließtext werden unter doppelte Anführungszeichen gesetzt. Achten Sie darauf, dass bei deutschen Anführungszeichen das erste Zeichen immer unten steht (anders als im Englischen). Zitate innerhalb eines Zitats werden mit einfachen Anführungsstrichen ‚...‘ oder »...« wiedergegeben.
 - Zitate werden prinzipiell buchstabengetreu übernommen. Insbesondere für historische Texte gilt, dass Orthographie und Interpunktion oft absichtlich oder historisch bedingt nicht der heutigen Norm entsprechen. Würde man solche ‚Fehler‘ korrigieren, würde dadurch der Text verfälscht werden.
 - Zitate im Fließtext werden grundsätzlich unter Anführungsstrichen gesetzt – nicht kursiv! Bei eingerückten Zitaten wird dagegen auf Anführungsstriche am Anfang und am Ende des Zitats verzichtet. Hervorhebungen innerhalb eines Zitats (Fett- oder Kursivdruck) müssen entsprechend dem Originaldruck wiedergegeben werden.
 - Längere Zitate (ab 3 Zeilen) sollten eingerückt (3,5 cm links und rechts) und durch eine kleinere Schriftgröße (10 Punkt) und einen kleineren Zeilenabstand (einzeilig) vom Fließtext unterschieden werden.
 - Erläuternde Ergänzungen bedürfen ebenso der Kennzeichnung in eckigen Klammern.
 - Auslassungen (Kürzungen) werden exakt durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet.

- Es sollte immer nach dem Original zitiert werden. Ist das Original nicht zugänglich und man übernimmt ein Zitat aus einer sekundären Quelle, so muss dies durch den Vermerk „zit. nach: ...“ gekennzeichnet werden.
- Interpunktion bei Zitaten: Wenn Sie einen vollständigen Satz zitieren, sollen die dazugehörigen Punkt/Fragezeichen/Ausrufezeichen vor dem Anführungszeichen stehen.
- Wird ein Zitat in den eigenen Satz eingebaut, soll das entsprechende Interpunktionszeichen nach dem Anführungszeichen oder bei der Fortführung des Satzes an der grammatisch korrekten Stelle stehen.
- Fußnoten beginnen mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.

Anmerkungen

Bei Quellen, die zum ersten Mal genannt werden, orientieren Sie sich an folgenden Beispielen:

¹ Herbert Penzl: Lautsystem und Lautwandel in den althochdeutschen Dialekten, München 1971, S. 44.

² Grzegorz Chromik: Die Flur- und Siedlungsnamen der ehemaligen deutschen Sprachinsel Bielitz. In: Bohušová Zuzana, Ďuricová Alena (Hrsg.): Germanistik interdisziplinär. Beiträge der 22. Linguistik- und Literaturtage, Banská Bystrica/Slowakei, 2014, Hamburg 2016, S. 587-595, hier 588.

³ Vgl. Herbert Penzl: Lautsystem und Lautwandel in den althochdeutschen Dialekten, München 1971, S. 45.

⁴ Jan Balhar: Jazyk selských suplik z Těšínska z r. 1766. In: Naše řeč, 68 (1985), S. 169-175, hier 173.

Titel in den Anmerkungen stehen nicht unter Anführungszeichen.

Quellen, die schon einmal angegeben wurden:

- Stammt das direkt nächstfolgende Zitat aus der soeben genannten Quelle (unabhängig davon, ob auf derselben oder auf den folgenden Seiten in Ihrem Text), so genügt die Formulierung: Ebd., S.... (Ebd. = ebenda). Stimmt die Seitenzahl überein, reicht nur Ebd. ohne Angabe der Seitennummer, z.B.:

¹ Herbert Penzl: Lautsystem und Lautwandel in den althochdeutschen Dialekten, München 1971, S. 45.

² Ebd.

³ Vgl. ebd., S. 50.

- Wird ein Titel im weiteren Verlauf der Arbeit erneut zitiert, sollte die Quellenangabe so abgekürzt werden, wie es die folgenden Beispiele illustrieren:

¹ Grzegorz Chromik: Die Flur- und Siedlungsnamen der ehemaligen deutschen Sprachinsel Bielitz. In: Bohušová Zuzana, Ďuricová Alena (Hrsg.): Germanistik interdisziplinär. Beiträge der 22. Linguistik- und Literaturtage, Banská Bystrica/Slowakei, 2014, Hamburg 2016, S. 587-595, hier 588.

² Zbigniew Greń: Śląsk Cieszyński. Dziedzictwo językowe, Warszawa 2000, S. 40.

³ Chromik: Die Flur- und Siedlungsnamen..., S. 589.

⁴ Greń: Śląsk Cieszyński, S. 41.

- Zitate in anderen Sprachen sollen im Text generell im Original erscheinen. Eigene Übersetzungen sollen mit Ihren Initialen kenntlich gemacht werden. [Übersetzung – X.Y.] bzw. [Übersetzt von X.Y.]

Internetquellen

Seien Sie kritisch im Umgang mit Internetquellen: Manche Internetinformationen erfüllen nicht die Ansprüche wissenschaftlicher Seriosität. So sind z.B. Blogs oder private Homepages meistens nicht zitierfähig. Aus im Internet publizierten studentischen Hausarbeiten sollte nicht, aus Wikipedia nur ausnahmsweise und nach Rücksprache mit dem Dozenten / der Dozentin zitiert werden.

Grundsätzlich gilt: Nur wissenschaftlich anerkannte Seiten (z.B. wissenschaftliche Zeitschriften, Universitäten, Forschungsinstitute usw.) zitieren, wo der Name des Verfassers und der Titel genannt werden.

Der Nachweis einer Internetquelle folgt denselben Prinzipien wie der Nachweis eines Buchtextes. Vergessen Sie nicht, das Datum anzugeben, an dem Sie den Text abgerufen haben!

Literaturverzeichnis

Die Aufgabe eines Literaturverzeichnisses besteht darin, dem Leser eine Überprüfung der vorgetragenen Argumentation zu ermöglichen. Es ist deshalb kein bloßes »Beiwerk« einer Arbeit, sondern es begründet ganz wesentlich deren Seriosität. 2. Das Literaturverzeichnis umfasst alle, auch die nicht in der Arbeit zitierten, Quellen, wissenschaftlichen Beiträge, Texte, Medien und Hilfsmittel, die für die vorgelegte Arbeit verwendet wurden.

Bei längeren wissenschaftlichen Arbeiten (Magisterarbeiten, Dissertationen) empfiehlt es sich unter Umständen, das Literaturverzeichnis zu untergliedern. So kann z.B. in Arbeiten, die beispielweise unedierte Texte berücksichtigen, eine Untergliederung in Quellen/Primärliteratur/Sekundärliteratur sinnvoll sein. Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch (Nachnamen der Autoren) geordnet. Im Literaturverzeichnis wird zunächst der Nachname und dann der Vorname des Autors genannt. Bei Beiträgen in Zeitschriften oder Sammelbänden sollen zusätzlich die einschlägigen Seiten angegeben werden.

Im Literaturverzeichnis müssen immer alle Autoren vollständig und alphabetisch angeführt werden. Siehe folgende Beispiele:

Monografien von einem oder mehreren Autoren:

Penzl, Herbert (1971): *Lautsystem und Lautwandel in den althochdeutschen Dialekten*. München.

Menzel, Thomas/Hentschel, Gerd (2003): *Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Teschener Dialekt des Polnischen*. Oldenburg.

Artikel in Sammelbänden:

Chromik, Grzegorz (2016): „Die Flur- und Siedlungsnamen der ehemaligen deutschen Sprachinsel Bielitz“. In: Bohušová Zuzana, Ďuricová Alena (Hrsg.): *Germanistik interdisziplinär. Beiträge der 22. Linguistik- und Literaturtage, Banská Bystrica/Slowakei, 2014*. Hamburg, S. 587-595.

Artikel in Zeitschriften oder Zeitungen:

Balhar, Jan (1985): „Jazyk selských suplik z Těšínska z r. 1766“. In: *Naše řeč*, 68 (1985), S. 169-175.

Online-Quellen:

Weber, Alexander (2012): „Karl Völker (1796–1884). Turner, Germanist und Pädagoge im englischen Exil“, (Stand: 23.5.2013).

13. Übliche Abkürzungen bei Anmerkungen

Bd. Band f. folgende Seite – (z.B. S. 20f.) H. Heft, hrsg. von herausgegeben von, Hrsg. Herausgeber, Jg.

Jahrgang, o.J. ohne Jahresangabe, o.O. ohne Ortsangabe, o.S. ohne Angabe der Seitennummer, o.V. ohne Verfasserangabe, S. Seite, s. siehe, s.u./s.o. siehe unten/oben, vgl. vergleiche

Mehrere Titel eines Verfassers können alphabetisch (Titel der Werke) oder chronologisch (Erscheinungsjahr der Publikation) geordnet werden.

Allgemeine Nachschlagewerke sollten im Literaturverzeichnis allerdings nur dann aufgeführt werden, wenn sie inhaltlich eine wichtige Rolle gespielt haben.

Quellennachweise im Text

Der Nachweis von zitierten oder paraphrasierten Quellen erfolgt direkt im Fließtext gemäß folgenden Beispielen.

1: Die Rolle der historischen Sprachwissenschaft lässt sich wie folgt beschreiben: „Die historische Sprachwissenschaft ist aber nicht nur entwicklungsbeschreibend (diachronisch), sondern auch systembeschreibend“ (Penzl 1972: 13-14).

Die Quellenangabe befindet sich also hinter dem wörtlichen oder paraphrasierten Zitat. Er wird in Klammern gesetzt, wo der Nachname des Autors, das Erscheinungsjahr und nach dem Doppelpunkt die Seitennummer angegeben werden. Die Klammer verweist auf das Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit, wo die zitierte oder paraphrasierte Quelle in ausführlicher Form genannt werden muss. Geschieht dies nicht, ist die Quellenangabe unvollständig und damit falsch. Weitere Beispiele für die Anwendung der Harvard-Zitierweise in irregulären Fällen: Varianten der Seitenangabe (Penzl 1971: 13 f.) = Seite 13 und 14. (Penzl 1971: 38–42) = Seite 38 bis 42 ohne Unterbrechung. (Penzl 1971: 38, 42, 45)

= Passagen auf den genannten Seiten. Beispiele mit Satzzeichen „“, „!“ , „?“ usw. am Ende bzw. nach dem Ende des Zitats:

Der Autor schreibt dazu: „Das Lautsystem ist an den Text gebunden.“ (Penzl 1971: 17)

Mit den Worten „Aus diesem Grund muss es ihn geben“ (Schmidt 2004: 102) widerlegt er seine These.

Hinweis auf ein Buch/einen Autor/einen Beitrag ohne Zitat:

Mit dieser Problematik beschäftigte sich u.a. Herbert Penzl (1971: 17 f.), der ...

Mit dieser Problematik beschäftigt sich die historische Sprachwissenschaft seit mehreren Jahren (vgl. Penzl 1971; Schmidt 1993: 62 f.; Szulc 1993: 110–117), aber ...

Zitate mit mehreren Autoren:

Zwei bis drei Autoren: Im Original heißt es: „Das wird Deutschland nie zulassen!“ (Müller / Schmidt 2015: 16)

Mehr als drei Autoren: (Koller et al. 2016: 27 f.) oder (Koller u.a. 2016: 27 f.)

Mehrere Texte eines Autors aus demselben Jahr (Penzl 1989: 157) (Penzl 1989a: 88)

Autoren mit gleichem Namen (Peters, R. 1985: 122) (Peters, U. 1983: 147)

Längere Zitate – Editorische Regeln wie oben beim Fußnotensystem, sonst wie folgt:

Er bemerkt dazu:

Es ist unstrittig, daß die Reformation auf die Geschichte der dt. Sprache einen großen Einfluß gehabt hat. Doch zumindest sprachgeschichtlich, wahrscheinlich auch überhaupt geistesgeschichtlich gesehen, ist die Reformation nicht etwas grundsätzlich Neues, sondern vielmehr eine konsequente Fortsetzung und ein konsequenter Höhepunkt spätmittelalterlicher Tendenzen. (Schmidt 1993: 104).

Zitate aus zweiter Hand „Damit wir aber reine reden mögen, sollen wir vns befleissen demem welches wir Hochdeutsch nennen [...]“ (Opitz 1949: 24, zit. nach Schmidt 1993: 112).

Zitate aus Medien (Rundfunk, Film, Fernsehen) Bei Zitaten aus Medien werden anstatt Seitenangaben genaue Zeiten angeführt. „An der Donau herrschten ähnliche Zustände, wie am Rhein“ (Hawlik 1992: 44'37").

Muster:

Titelseite

(Ohne Seitenzahl)

Uniwersytet Jagielloński w Krakowie
Instytut Filologii Germańskiej

Anna Kowalska

Die deutschen Sprachinseln im mittelalterlichen Kleinpolen

Praca magisterska napisana pod kierunkiem/pod opieką prof. dr hab./dr hab. /dr XYZ .../

Praca licencjacka napisana pod kierunkiem prof. dr hab./dr hab. /dr XYZ .../

Kraków, 2016

Quellen

Andermann, Ulrich/Drees, Martin/Grätz, Frank: Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion, Mannheim u.a. 2006.

Bahr, Jonas/Frackmann, Malte: Richtig zitieren nach der Harvard-Methode. Eine Arbeitshilfe für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten. Solothurn 2011 (auch online unter: (Stand: 24.04.2016).

Esselborn-Krumbiegel, Helga: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben, Stuttgart 2004.

Götttert, Karl-Heinz: Kleine Schreibschule für Studierende, München 1999.

Hagemann, Susanne: Einführung in das translationswissenschaftliche Arbeiten. Ein Lehr- und Übungsbuch, Berlin 2016.